

## Stellungnahme zum Kölner Mahnmal *Dieser Schmerz betrifft uns alle*

Der deutsche Gesetzgeber hat sich im Juni 2005 zur historischen Verantwortungsübernahme bekannt, die er wie folgt begründete:

*„Das Deutsche Reich war als militärischer Hauptverbündeter des Osmanischen Reiches ebenfalls tief in diese Vorgänge involviert. Sowohl die politische als auch die militärische Führung des Deutschen Reichs war von Anfang an über die Verfolgung und Ermordung der Armenier informiert. Die Akten des Auswärtigen Amts, die auf Berichten der deutschen Botschafter und Konsuln im Osmanischen Reich beruhen, dokumentieren die planmäßige Durchführung der Massaker und Vertreibungen. Trotz dringender Eingaben vieler deutscher Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik und den Kirchen, darunter Politiker wie Philipp Scheidemann, Karl Liebknecht oder Matthias Erzberger und bedeutende Persönlichkeiten aus der evangelischen und katholischen Kirche wie z.B. Adolf von Harnack und Lorenz Werthmann, unterließ es die deutsche Reichsleitung, auf ihren osmanischen Verbündeten wirksamen Druck auszuüben.“<sup>1</sup>*

Im Einzelnen ergibt sich die deutsche Mitverantwortung aus folgenden (Straf)tatbeständen:

- Befürwortung und sogar Anordnung von Zwangsumsiedlung bzw. Deportation
- Billigende Hinnahme von Völkermord im Namen des deutsch-osmanischen Militärbündnisses
- Nutznießer von Zwangsarbeit (Bagdadbahn)
- Nutznießer christlicher Geldeinlagen bei dt. Kreditinstituten (↔ 9,2 Mio. Mark, davon 4,2 Mio. von deutschen Banken erteilte Kredite)
- Globalisierung des europäischen Krieges → Anstiftung zum (vermeintlich antiimperialen) Dschihad, de facto zum inländischen Genozid an etwa drei Millionen indigenen Christen

### Die Verantwortung des kaiserdeutschen Militärs

Deutsche Militärmissionen im Osmanischen Reich zur Modernisierung der dortigen Streitkräfte erfolgten seit dem 19. Jh.:

1835-1839: Generalfeldmarschall (Preußen) Helmuth Karl Bernhard von Moltke als Militärberater in das Osmanische Reich abkommandiert

1882-1895: Leitung der Militärmission: Colmar von der Goltz

1909-1913: Leitung Colmar von der Goltz

1913-1918: Leitung Otto Liman von Sanders

Zu Beginn des Ersten Weltkrieges war das Deutsche Reich mit einer Mannschaftsstärke von 12.000 Soldaten im Osmanischen Reich präsent; im Verlauf des Krieges wurde die Zahl der Soldaten auf 25.000 erhöht.

Die kaiserdeutschen Kriegsziele bzw. Interessen im Nahen Osten bestanden in Folgendem:

- Entlastung der europäischen Fronten durch Bindung alliierter Kräfte im Orient
- Verteidigung deutscher Interessen an Rohstoffen und Absatzmärkten im Nahen Osten
- Vollendung der Bagdadbahn und ihrer Nebenstrecke

### Christliche Zwangsarbeiter

Bereits im Sommer 1914 wurden griechisch-orthodoxe Christen unbewaffnet in so genannte Arbeitsbataillone (Amele taburlari) eingezogen und unter katastrophalen Bedingungen – nicht

---

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag, 15. Wahlperiode: Drucksache 15/5689: Antrag der Fraktionen SPD, CDU/CSU, Bündnis 90/Die Grünen und FDP: Erinnerung und Gedenken an die Vertreibungen und Massaker an den Armeniern 1915 – Deutschland muss zur Versöhnung zwischen Türken und Armeniern beitragen, S. 4

ausreichende Ernährung und Unterkunft, extrem hohe Arbeitsbelastung – buchstäblich „vernutzt“, wie es später im Jargon deutscher Nationalsozialisten hieß. Im Herbst 1914 besprachen der Korvettenkapitän und Militärattaché der deutschen Botschaft zu Konstantinopel (1914-1917), Hans Humann, sowie der jungtürkische Kriegsminister Ismail Enver die Einrichtung von Arbeitsbataillonen auch für armenische Christen.<sup>2</sup>

Da der Bau der Tunnel im Amanos- und Taurosgebirge als kriegswichtig galt, duldeten die osmanischen Behörden auf Verwenden des Leiters der kaiserdeutschen Militärmission, Otto Liman von Sanders, zunächst, dass die Firma Holzmann sowohl muslimische Deserteure, als auch flüchtige armenische Deportierte – darunter Frauen und Kinder ab 12 Jahren – als Arbeiter beschäftigte. Für die Armenier war dies bei aller krassen Ausbeutung lebensverlängernd, für die deutschen Arbeitgeber höchst profitabel, denn ein männlicher Erwachsener erhielt nur ein Pfund Brot täglich, bei einer Arbeitsleistung von bis zu 12 Stunden.

Anfang Juni 1916 befahl die jungtürkische Regierung jedoch die Deportation auch dieser Armenier. Die Entlassung und Deportation wurden vermutlich am 3./16.10.1915 von Karl Anton Johann Eduard Sylvester Boettrich angeordnet. *„In seinem Vernichtungswahn nahm der kaiserliche Oberstleutnant in Kauf, dass sich die Fertigstellung der strategisch wichtigen Bahn um Monate verzögerte, was schließlich die in Palästina kämpfende deutsche Armee ausbaden musste.“*<sup>3</sup> Ungeachtet der Proteste der Bauleitung wurden bis auf 200 Verschonte alle 11.500 im Amanos-Abschnitt tätigen Armenier deportiert und 2.600 der Deportierten bereits in Kilikien massakriert. Als Ersatz schickte die türkische Regierung 1.600 fast verhungerte britische und indische Kriegsgefangene, die letzten Überlebenden eines Kontingents von ursprünglich 13.000, die ebenso wie die armenischen Deportierten dem „weißen Massaker“ ausgesetzt wurden: Hunger und Gewaltmärschen bei glühender Hitze durch die Wüste.

Die hier erwähnten Beispiele des Bronsart und Boettrich zeigen, dass Angehörige der deutschen Militärmission Befehle zur Deportation von ArmenierInnen erteilten, obwohl das militärische Oberkommando weiterhin beim osmanischen Kriegsminister Enver blieb.

## Deutscher Antisemitismus und Antiarmenismus

Das Handeln ranghoher Angehöriger der kaiserdeutschen Militärmission im Osmanischen Reich wurde durch starke antiarmenische Vorbehalte bestimmt, die strukturell den antijüdischen Abneigungen glichen: Beide entsprangen antikapitalistischen sowie antiurbanen Einstellungen, wie sie unter den oft adeligen ostelbischen Militärs besonders verbreitet waren. Sie sahen in Armeniern und Juden Wucherer, Ausbeuter bzw. Kapitalisten. Generalmajor Friedrich (Fritz) Heinrich Bruno Julius Bronsart von Schellendorf (Generalstabschef des osmanischen Feldheeres u. enger Berater Kriegsminister Envers) forderte, begrüßte<sup>4</sup> und unterzeichnete 1915 den Befehl zur Deportation der Armenier<sup>5</sup>, die „neunmal schlimmer an Wucher wie die Juden“ seien; kurz nach Kriegsende, Anfang 1919, äußerte Bronsart: *„Der Armenier ist, wie der Jude, außerhalb seiner Heimat ein Parasit, der die Gesundheit des anderen Landes, in dem er sich niedergelassen hat, aufsaugt.“*<sup>6</sup>

Korvettenkapitän Hans Humann, ein enger Freund des Ministers Enver, kommentierte ein Telegramm des deutschen Konsuls in Mossul, Walter Holstein, der am 10. Juni 1915 von der Abschachtung von

<sup>2</sup> Gust, Wolfgang: „Die Anregung zur Unschädlichmachung der Armenier erfolgte von deutscher Seite“. In: „Mittelweg 36: Zeitschrift des Hamburger Instituts für Sozialforschung“, 4. Jg., April/Main 1995, S. 32

<sup>3</sup> Gust, a.a.O., S. 33

<sup>4</sup> Gust, Wolfgang (Hg.): Der Völkermord an den Armeniern 1915/16: Dokumente aus dem Politischen Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes. (Springe:) zuKlampen!, (2005), S. 94

<sup>5</sup> Gust, Anregung, a.a.O., S. 32. In seiner Einführung zur 2005 herausgegebenen deutschen Aktenedition drückte sich der ehemalige „spiegel“-Journalist W. Gust vorsichtiger aus: *„Ob Bronsart die Vernichtung der Armenier angeordnet hat oder mitverantwortlich dafür war, kann anhand der bislang bekannten deutschen AA-Akten [Akten des Auswärtigen Amtes; TH] nicht nachgewiesen werden. Der einzige Historiker, der bislang die Rolle des deutschen Militärs im Zusammenhang mit dem Völkermord an den Armeniern ausführlich untersucht hat, ist der Schweizer Christoph Dinkel. Allerdings hat er darüber nur einen Artikel [1991; TH] in der Armenian Review veröffentlicht.“* – Gust, Völkermord, a.a.O., S. 95

<sup>6</sup> Gust, Anregung, a.a.O., S. 32f.

614 armenischen Männern, Frauen und Kindern berichtet hatte: *„Die Armenier werden jetzt mehr oder weniger ausgerottet. Das ist hart, aber nützlich!“*

Das Zitat belegt unter anderem, dass sich deutsche Militärs wie auch Diplomaten sehr früh über den genozidalen Charakter der antiarmenischen bzw. antichristlichen Maßnahmen ihres osmanisch-jungtürkischen Bündnispartners bewusst waren.

Einzelne deutsche Militärangehörige wurden unmittelbar mitschuldig am Tod zahlreicher Armenier. Das bekannteste Beispiel ist der aus fränkischem Uradel stammende Eberhard Graf Wolffskeel von Reichenberg, der im Oktober 1915 unter türkischem Oberbefehl das Armenierviertel von Urfa mit 30.000 Einwohnern belagerte und zusammenschoss. Die dortigen Armenier hatten den ganzen Sommer 1915 hindurch beobachten müssen, in welchem elendem Zustand Deportiertenkonvois durch ihre Stadt zogen und fürchteten zu Recht ein ähnliches Schicksal, gegen das sie sich erfolglos zu wehren versuchten. Am 16. Oktober 1915, nachdem Wolffskeel den Widerstand der Urfaer Armenier militärisch gebrochen hatte, schrieb er an seine Frau, Sofie-Henriette Gräfin Wolffskeel von Reichenberg:

*„Der Kampf ist beendet. Urfa ist genommen. Es ging schließlich viel rascher, als ich erwartet hatte. [...] Soweit war die Sache ja ganz interessant und hübsch. Jetzt beginnt jedenfalls wieder der unerfreuliche Teil. Der Abtransport der Bevölkerung und die Kriegsgerichte. Mit beidem brauch' ich mich ja Gott sei Dank nicht zu befassen, das sind innertürkische Angelegenheiten, die mich nichts angehen, aber man kann schließlich nicht vermeiden, es zu sehen, und das ist schon nicht angenehm.“*

Weniger erfolgreich war Wolffskeel zuvor bei der Belagerung der armenischen Bauern vom „Mosesberg“ (Mussa Ler auf Armenisch, Musa Dağ auf Türkisch), die von französischen und britischen Schiffen gerettet werden konnten.

#### Die Verantwortung der deutschen Politik

Der Kreis der für die Türkei- und Orientpolitik des Deutschen Reiches Verantwortlichen war sehr eng. Verschärfte Militärzensur verhinderte, dass die meisten Deutschen etwas über die Verbrechen des deutschen Bündnispartners erfuhren. Von entscheidender Bedeutung war die Einstellung des Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg. Sein Kommentar vom 17.12.1915 zum Vorschlag des damaligen deutschen Sonderbotschafters Paul Graf von Metternich zur Gracht, auf kritische Distanz zur Vernichtungspolitik der jungtürkischen Verbündeten zu gehen und keine Waffen mehr zu liefern, falls die Deportationen fortgesetzt würden, zeigt, dass die Existenz des armenischen Volkes für den deutschen Regierungschef nachrangig nach dem Bündnisinteresse war: *„Unser einziges Ziel ist, die Türkei bis zum Ende des Krieges an unserer Seite zu halten, gleichgültig ob darüber Armenier zu Grunde gehen oder nicht. Bei länger andauerndem Kriege werden wir die Türken noch sehr brauchen.“*<sup>7</sup>

#### Fazit:

Offiziere der kaiserdeutschen Koalitionsarmee im Osmanischen Reich waren 1915 bedauerlicherweise am Genozid der Regierungspartei *İttihat ve Terakki Cemiyeti* (alias Jungtürken) an den Armeniern beteiligt. Insoweit entspricht die Inschrift des Kölner Genozid-Mahnmals den historischen Tatsachen und widerspiegelt die aktuelle historische Rezeption.



(Tessa Hofmann)

---

<sup>7</sup> Gust, Völkermord, a.a.O., S. 81